



Die Zinsfalle



Mit einer Politik des billigen Geldes bekämpfen Notenbanker und Politiker die Finanzkrise. Staaten und Banken hat das geholfen – aber einer zahlt dafür: der deutsche Sparer. Sein Vermögen verliert an Wert. Und seine Lage scheint aussichtslos. Einem deutschen Mythos droht das Ende.

Von Frank Wiebe und Claudia Panster

Der Philosoph Johann Gottlieb Fichte hatte es schon im Jahr 1800 durchschaut. Wenn „bei demselben Waarenwerthe die Menge des Geldes sich vergrößerte“, schrieb er, gäbe es bald eine „theurere Zeit“. Es sei daher sicherzustellen, „dass keine Regierung ... als ein bequemes Mittel sich zu bereichern, bei der ersten Gelegenheit, da sie wieder Geld brauchen wird, nach Willkür welches zu machen, und es in Umlauf zu setzen“ hat. „Durch ein solches Verfahren würde eine Unsicherheit des Eigenthums und eine ungeheure Unordnung entstehen.“

Seitdem die Notenbanken mit niedrigen Leitzinsen versuchen, Finanzmärkte und Volkswirtschaft zu retten, sinken auch die Zinsen für den normalen Sparer. Gleichzeitig steigt die Inflation sanft an. Das zusammen führt zu einer Entwertung der Spareinlagen der Deutschen von immerhin gut vier Billionen Euro. Geht die Entwicklung so weiter, hat jeder Deutsche in 70 Jahre die Hälfte seines Vermögens verloren. Und jetzt hat der deutsche Sparer in der vergangenen Woche noch erlebt, wie die Sparer auf Zypern ganz direkt an der Bankenrettung mitwirken sollen – ihre Einlagen über 100 000 Euro wurden zum Teil einfach einbehalten.

59 Prozent der Deutschen sagen laut einer Umfrage von

Forsa für das Handelsblatt, dass sie nicht mehr an die Sicherheit ihrer Ersparnisse glauben.

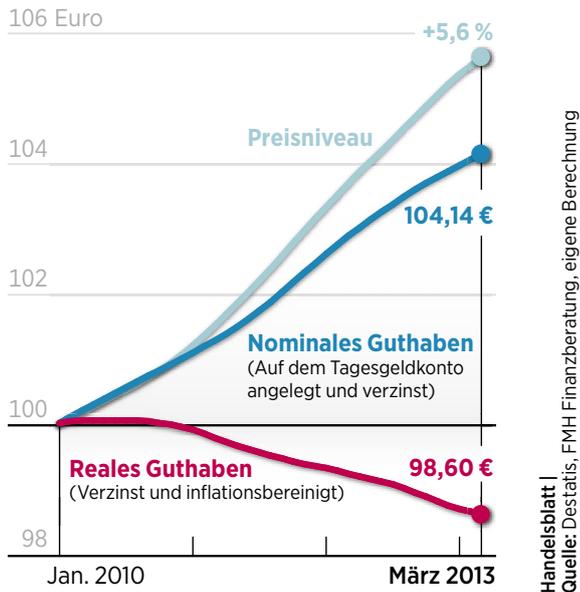
Der deutsche Sparer darf nicht mehr länger nur das Rückgrat der deutschen Wirtschaft sein. Er ist nun auch der Zahlemann Europas. Er gleicht aus, was Banken verzocken, er springt ein, wenn seine südlichen Nachbarn sich übernommen haben, er rettet zur Not ganze Volkswirtschaften. Man hat den deutschen Sparer nicht wirklich gefragt, ob er das möchte. Er muss jetzt einfach ran.

Denn die Politik der niedrigen Zinsen ist immer gut für den Schuldner — seine Schulden werden auch immer weniger wert. Sie ist aber schlecht für den Sparer.

„Im Grunde ist der Unterschied zwischen den Sparern in Zypern einerseits und denen in den USA oder Deutschland gar nicht so groß.“

Die Enteignung geschieht in dem einen Fall auf einen Schlag, im anderen schleichend. Am Ende ist das Ergebnis dasselbe: Diejenigen, die Geld zurückgelegt haben, werden zur Kasse gebeten, zugunsten derjenigen, die Schulden haben.

Inflation frisst Ersparnisse auf Was aus 100 Euro geworden ist



Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier ... das Aufzählen von Problemländern in der Euro-Zone fällt nicht mehr leicht. Vor drei Jahren redeten alle nur über Griechenland, doch dann rückten all die anderen Schuldenstaaten ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Irland, Portugal, Spanien, Italien, Belgien, Zypern, Malta, Slowenien, womöglich folgen irgendwann Luxemburg und Frankreich. Je mehr Staaten Hilfe brauchen, desto stärker stellt sich die Frage, wer noch übrig bleibt, um die Lasten zu tragen. Wer, außer den Sparern? Das trifft vor allem ein Land, Deutschland. Geld zurückgelegt haben, werden zur Kasse gebeten, zugunsten derjenigen, die Schulden haben.

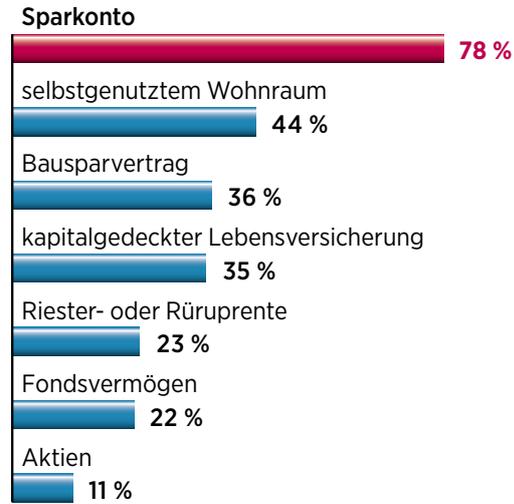
Es schmerzt den Durchschnittssparer fast körperlich, dass der Zins für seine Ersparnisse unter der Inflationsrate liegt.

... in keinem Land der Welt sind die Bürger so bedroht von der Geldentwertung, weil eben so viel gespart wird.

Die europäische Politik, gefangen im Kampf um die Rettung monströser Banken, holt sich das Geld bei den einfachen Anlegern. „Finanzielle Repression“ heißt das. Zweimal schon mussten die Deutschen die Kriege, die sie im Wesentlichen selbst angezettelt hatten, im Nachhinein genau auf die Weise finanzieren, wie es der Philosoph Johann Gottlieb Fichte 1800 beschrieben hatte: Das Geld werde „willkürlich“ vermehrt, bis es nichts mehr wert war.

Das Erstaunliche daran ist die Lehre, die daraus nicht gezogen wurde: Die Deutschen sind trotz allem bisher

Konservative Sparer Anteil der Deutschen mit...



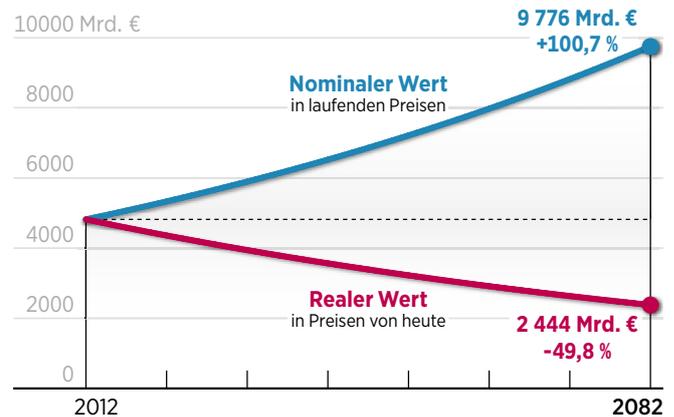
Quelle: Bundesbank

ihrem Sparbuch, und vielleicht noch ihrer Bundesanleihe, treu geblieben.

Die Erinnerung an zwei zerstörerische Weltkriege, an die Hyperinflation der 1920er-Jahre und die erneute Geldentwertung 25 Jahre später haben sich tief eingebrannt in das kulturelle Gedächtnis der Gesellschaft.

Jedes Jahr Ende Oktober bringen Scharen deutscher Kinder ihr gutes altes Sparschwein zur Bank und freuen sich über die paar Euro, die der freundliche Bankangestellte auf dem Sparbuch verbucht. Die Deutschen blieben so über die Jahrzehnte ein Volk von Sparern.

Die Vermögensentwicklung der Deutschen Annahme: Zins = 1 Prozent, Inflation = 2 Prozent



Quellen: Bundesbank, eigene Berechnungen